

Laudatio auf Jana Nechutová

Brünn, 14. November 2016

Reinhard Düchting

Ein Grußwort aus Heidelberg soll nach Brünn gehen; aus der historisch kurfürstlichen Pfalz, aus Heidelberg, das seit seinen Anfängen als Universität im späten 14. Jahrhundert, eine Generation nach Prag, mit Böhmen und Mähren, mit der tschechischen Nation durch Hieronymus von Prag vor genau 700 Jahren, Jan Amos Comenius 1613 auf 1614 und in der Person von Antonín Bartoněk seit Jahrzehnten eng verbunden war; dass Sie, verehrte Frau Daša Bartoňková, dieses Symposium durch Anwesenheit und Interesse geehrt haben, hat alle Teilnehmer gefreut – sed mihi de Jana Nechutová loquendum.

Ich habe Jana Nechutová kennengelernt über Frau Dr. Hana Reichová. Frau Reichová war mehrmals zur Weiterbildung in Heidelberg und recherchierte bei den Medizinhistorikern, bei den Klassischen Philologen und kam so auch ins Mittellateinische Seminar, wir freundeten uns an (auch unsere Familien) und sie sagte schon früh, dass ich unbedingt Frau Professorin Jana Nechutová kennenlernen müsse – so habe ich gelernt, den Namen Nechutová zu buchstabieren. Ich durfte dreimal Vorträge hier im Institut halten: im Oktober 1999 über Philipp Melanchthon, im Februar 2001 über: Apollo cisalpinus, wie er wie in alle nördlichen europäischen Nationen durch die Humanisten auch nach Deutschland gekommen ist, und im Oktober 2008 über: *ex occidente lux*, wie historisch die Weisheit einmal nicht *ex oriente*, sondern aus dem westlichsten Europa durch Iren, so reklamierten es wenigstens ihre gelehrten Mönche, auf den Kontinent ins karolingische Reich gekommen ist. Unser Kontakt führte dazu, dass ich schon im Jahr 2000 meine mittellateinische Fachbibliothek dem Brünner Institut schenken konnte (wofür Ihre Masaryk-Universität mich mit dem *Nummus aureus* ehrte). Eine große Freude war es mir, dass Jana Nechutová 2001 eine mir gewidmete Festschrift mit dem Beitrag *Des Hofkanzlers Freude und Vergnügen* bereicherte, und auch mein Bändchen *Sibi et amicis* mit einer kleinen Studie *Zum tschechischen Latein des neuen Fragments der altschechischen Chronik des sog. Dalimil*; damals, im März 2006, also vor zehn Jahren, haben wir gefeiert im Universitätsarchiv Heidelberg zusammen mit Michael von Albrecht, Paul Gerhardt Schmidt, Hermann Wiegand und anderen Kollegen. Ich durfte dann in die ihr gewidmete Festschrift *Querite primum regnum Dei* (2006) eine kleine Studie über *Melissus*, eine als Blatt selten gewordene jesuitische Perioche des 18. Jahrhunderts, lancieren – haec pro nostra coniunctione.

Was Sie, liebe Frau Nechutová, über Jahrzehnte für die Klassischen Studien und das Mittellatein hier geleistet haben, kann ich von außen nur ahnen; ich kenne eine ganze

Reihe der Publikationen, habe die beiden Bibliographien Nechutová von 1996 und 2006 mit Staunen durchgesehen und habe übrigens zwei Rezensionen entdeckt von Büchern, die auch ich rezensiert habe (die ersten Faszikel des *Mittellateinischen Wörterbuchs* 1963, also vor über einem halben Säkulum, und die Göteborger Monographie von Benner und Tengström von 1977 *On the Interpretation of Learned Neo-Latin*) – als Dokument unserer lebenslangen Seelenfreundschaft habe ich Ihnen meine Rezensionen mitgebracht.

Ich weiß, mit welcher Kraft Sie die Erforschung und Vermittlung der *Bohemia* und *Moravia Latina* aufrechterhalten und gefördert haben; durch die umfassende *Geschichte der Lateinischen Literatur des Mittelalters in Böhmen* (2007) ist mir erst der ganze Reichtum Eurer literarischen Kultur, vor und nach und rund um Hus, aufgegangen. Manche Arbeiten haben Sie gemeinsam mit Kollegen und Schülern veröffentlicht, anders geht es im gelehrten Feld nicht. Die Garantierung einer universitären Disziplin wie der der Alten Sprachen ist längst nicht mehr in unseren Kulturnationen gewährleistet; für das Wirken hier im Institut, die Verhandlungen mit der Universitätsadministration, wohl auch mit zuständigen Gremien in Prag, für die Sorge um den Nachwuchs oder die Unterstützung eines Studiums in Olmütz, für alle von Jana Nechutová provozierten *laetae segetes* in der Klassischen und Mittellateinischen Philologie ist von vielen Seiten Dank zu sagen, auch aus Heidelberg, aus Erlangen, aus Jena, aus Münster, am meisten hier aus Brno – viel Grund und kein Wunder, dass Ihnen, verehrte Frau Nechutová, Dir, liebe Jana, diese fünften *Laetae segetes* 2016 mit Dank und höchster Ästimation gewidmet sind.

Wie kann ich danken? doch kaum durch die wenigen Blätter der beiden Rezensionen. Doch möge ein einziges Blatt willkommen sein: ich überreiche Dir das Original des Theaterzettels jenes jesuitischen Dramas *Melissus* aus Zagreb 1744. Worum es geht, ist in Deiner Festschrift zu lesen; dort ist auch ein Foto der Perioche abgebildet mit der Klammer: Privatbesitz – dieser Privatbesitz hat in diesem Moment gewechselt; und vielleicht darf ich den Wunsch anschließen, dass Du, liebe Jana, dieses Dokument an die Bibliothek des Instituts weiterreichst als ein Zeichen alteuropäischer Verbundenheit, die in der Sprache des Lateins ihren Grund hat: in Zagreb von Jesuiten im Juni 1744 verfasst für das Publikum eines Schultheaters, von einem Westfalen vor etwa fünfzig Jahren im letzten Jahrhundert, also im letzten Jahrtausend im pfälzisch baden-württembergischen Heidelberg antiquarisch erworben und, hic et nunc, im November 2016 im mährischen Brünn in die Hände gegeben von Jana Nechutová – dieser Akt wird besiegelt durch die Süßigkeit eines Heidelberger „Studentenkusses“.

Prof. Dr. Reinhard Düchting / dduechting@freenet.de

Lateinische Philologie des Mittelalters und der Neuzeit am Historischen Seminar
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Philosophische Fakultät
Grabengasse 3-5, 69117 Heidelberg, Deutschland